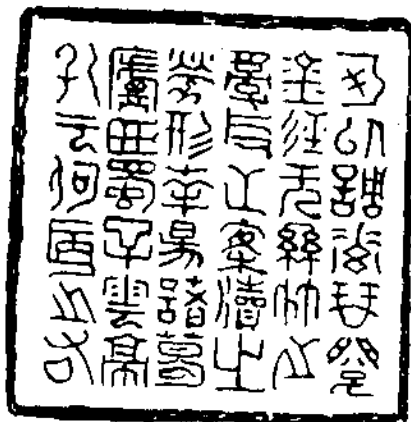


EIN STEMPELPAAR AUS CHINA

VON ANNA BERNHARDI



1. Stein.



2. Stein.

Unter den sehr schönen und zahlreichen chinesischen Stempeln, die Herr Direktor Müller für die ostasiatische Abteilung des Berliner Museums für Völkerkunde gesammelt hat, befindet sich ein Stempel-paar aus der Ming-Zeit, das aus zwei in der Färbung fast gleichen bräunlichen Stücken Onyx geschnitten ist¹. Die untere oder Stempel-fläche mißt 54 zu 54 mm, die Seitenflächen sind 64 mm hoch; oben waren die Steine gewölbt, doch ist von der Wölbung so viel abge-schliffen worden, daß auf jedem eine Fläche von 30 zu 30 mm ent-standen ist. Färbung und Ausmaße sind so glücklich gewählt, daß die Stempel durch ihre schlichte Schönheit auffallen. Alle Flächen sind mit Schrift bedeckt, und zwar die vier wagrechten mit alter-tümlicher, die acht senkrechten mit einer neuzeitlichen, deren Schwung sich der Grasschrift nähert. Der Inhalt dieser Aufschriften besteht in der zwiefachen Wiedergabe einer in China sehr beliebten kleinen

¹ Sammlungsnummer I D. 7614/15.

Dichtung aus der T'ang-Zeit, einer Widmung und den Unterschriften von Freunden, denen der Stempel gezeigt worden war.

Die senkrechten Flächen des ersten Steines enthalten:

- a) die Hälfte der bekannten „Inscription zur niedern Hütte“.
- b) „Sammlung Wang's aus Lang-ye¹, mit Namen Shou-Ch'ong“.
- c) „Den 11. und 12. März 1554². — Scherzdichtung von Liu Yü-hsi³.“
- d) „Ich erfreue mich am Aufbewahren von Altertümern, und so sammelte ich deren in Menge; aber alle Schleierstoffe, schlichte Seiden, Schreibtäfelchen, Briefe und Mitteilungen — was sind sie im Vergleich zu diesem Stempel! Er ist das Beste, das mir je vor Augen kam und mustergültig⁴. Daher mußte ich ihn an mich bringen, sobald ich ihn sah.“

Auf den senkrechten Flächen des zweiten Steines steht:

- a) Der zweite Teil der „Inscription zur niedern Hütte.“
- b) „Meine Sammlung enthielt, annähernd gezählt, über hundert Stücke; erworben habe ich mehr. Unter den im Verzeichnis stehenden Stempeln befand sich die „Inscription zur niedern Hütte“ bereits mehrfach, erworben habe ich sie mehr als zehnmal; vier oder fünf erworbene waren nicht besonders gut. Mithin glaube ich, etwas davon zu verstehen. Hou, Taoist.“
- c) „Der Stempel mit der ‚Inscription zur niedern Hütte‘ besteht aus Anfang und Ende auf zwei Stücken. Für die Bücherei des Herrn Hsü als geringes Geschenk dargeboten⁵.“
- d) „Von Wön, aus Dreibrücken bei Ch'ang-chou⁶ geschrieben. — Der Bauer aus dem Weißnessel⁷-Dorfe zeugt für den Sammler-stempel.“

Auf der kleinen oberen Fläche des ersten Steines steht:

„Gesehen von dem Prinzen von Chön-djün.“

Auf dem zweiten Steine:

„Gestempelt von dem Sattelknechte des Herrn Ch'ön.“

¹ Alter Kreis in Ost-Schantung.

² Die Zeitangabe ist höchst umständlich, in 15 Zeichen umschrieben. Als Tages-angabe steht „oberer Mondbogen“, d. i. 8. und 9. Tag des chinesischen Monats.

³ 劉禹錫 772—842, n. Chr. Giles, *Biogr. Dict.* Nr. 1379.

⁴ 可師可法.

⁵ Vgl. die Abbildung am Schluß.

⁶ 長洲, jetzt 蘇洲 in Kiangsu.

⁷ Urtica.

Aus Fassung und Schriftart ergibt sich, daß diese beiden Aufschriften als Gegenstücke gedacht sind; vermutlich handelt es sich um im Freundeskreise gebrauchte Scherznamen.

Die Unterflächen der Steine enthalten die zum Stempelgebrauch bestimmte kleine Dichtung „Inscription zur niedern Hütte!“. Auf dem ersten Steine stehen sieben Reihen von je sechs Zeichen in Yin-Schrift, d. h. der Grund druckt mit roter Stempelfarbe, die tief eingeschnittenen Zeichen erscheinen weiß. Der zweite Stein hat sechs Reihen von je sechs Zeichen in Yang-Schrift, bei der der Grund weggeschnitten ist und die Zeichen sowie eine umfassende Randlinie rot drucken.

1. Stein.

„Gehört ein Berg auch nicht zu den hohen,
So ist er doch berühmt, wenn es auf ihm Genien gibt!
Gehört ein Wasser auch nicht zu den tiefen,
So ist es doch wunderbar, wenn es Drachen enthält!
Dies ist eine niedere Hütte,
Die nur den Ruf meiner Tugend hat.
Moos wuchert auf den Stufen,
Gras schimmert durch die Vorhänge.
Unter den Plauderern und Lachern sind große Gelehrte,
Unter den Gehenden und Kommenden ist nicht ein gewöhnlicher
Mensch.“

2. Stein.

„Wenn sie die schlichte Laute ertönen lassen
Oder die goldenen Bücher prüfen,
So gibt es kein Ende² für Harfen und Flöten,
So gibt es keine Ermüdung im Verlauf der Verhandlungen.
Chu-ko's³ Hütte in Nan-yang
Tze-yün's⁴ Herberge in Hsi-chou
Und Kung-tze sprach:
,Was wäre da Niedriges?‘“

Die Schlußworte der kleinen Dichtung erläutern ihren Sinn. Im Lun-yü, Buch IX, Kap. 13, heißt es: Der Meister äußerte den Wunsch,

¹ Vgl. die Abbildungen oben.

² Wörtlich: keinen Schlußgesang.

³ 諸葛亮 181—234 n. Chr., Giles, *Biogr. Dict.* Nr. 459.

⁴ 揚子雲 53 vor bis 18 nach Chr., Giles, *Biogr. Dict.* Nr. 2379.

unter den Wildvölkern im Osten zu leben. Jemand sagte: „Sie sind so niedrigstehend. Wie könntet Ihr das tun!“ Der Meister sprach: „Wenn ein (geistig) hochstehender Mann unter ihnen wohnte, was wäre da Niedriges?“ Der Verfasser will seinen Freunden sagen, sie seien die Genien seines Hügels, die Drachen seines kleinen Baches, und beim Besuche seiner niedern Hütte erniedrigten sie sich ebenso wenig, wie ein Konfuzius unter Wilden.

